



August Kopisch

(*26. Mai 1799 in Breslau – †6. Februar 1853 in Berlin)

Kopisch entstammte einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Er absolvierte 1815 bis 1824 eine Ausbildung in der Malerei an den Kunstakademien in Prag, Dresden und Wien. Wegen einer – infolge eines Schlittschuhunfalls – zugezogenen Handverletzung und wegen einer unglücklichen Liebe verließ Kopisch 1824 Deutschland in Richtung Italien. Der angebliche Genesungsurlaub stellte auch eine Flucht aus familiären Verhältnissen dar, die seine literarischen Ambitionen beschnitten. In Rom pflegte Kopisch Kontakte zur deutsch-römischen Künstlerszene, doch tatsächlich wurde Neapel zu seiner Wahlheimat, wo er sich ganz in das süditalienische Alltagsleben integrierte. Er erlernte den neapolitanischen Dialekt, sammelte neapolitanische Volkslieder, knüpfte Kontakte zu örtlichen Schauspielertruppen, deren Stücke er übersetzte und inszenierte, und wurde als „Don Augusto Prussiano“ von neapolitanischen Freunden wie Gaetano Donizetti und dem Komödiendichter und populären Pulcinella-Darsteller Filippo Cammarano geschätzt. Bei einem Aufenthalt auf der Insel Capri im Sommer 1826 schwamm Kopisch mit dem Malerfreund Ernst Fries in die Grotta Gradula, die bei den Capresen als Spukort, in dem der alte Tiberius seinen Exzessen frönte, verrufen war. Kopisch benannte seine „Entdeckung“ „Grotta Azzurra“, nach dem eigenartigen blauen Farbton des Wassers. Damit fixierte er die folgenreiche Verbindung zwischen den Verheißungen der blauen Wunderblume und der romantischen Italiensehnsucht, die von nun an die Touristenströme auf die Insel Capri lenkte. Zu seinen Entdeckeraktivitäten gehörte auch die 1827 unternommene Besteigung des Ätna. Im gleichen Jahr begegnete er August Graf von Platen, mit dem ihn eine kurze und leidenschaftliche Freundschaft verband. 1829 kehrte Kopisch in seine Heimatstadt zurück und wurde 1833 vom preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den er in Neapel kennen gelernt hatte, in das Hofmarschallamt nach Berlin berufen. Im Winter 1837/38 hielt sich Kopisch nochmals in Italien auf. 1840 erhielt er von dem nunmehrigen König Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag, die Geschichte der königlichen Schlösser und Gärten bei Potsdam zu schreiben, deren Veröffentlichung im Jahre 1854 er allerdings nicht mehr erlebte. Er erlag bereits 1853 einem Schlaganfall.

Kopischs lyrisches Werk umfasst Gelegenheitsgedichte, Festgesänge, Lieder und Oden. Besonders berühmt wurde seine Ballade „Die Heinzelmännchen zu Köln“ (1836) – ein Stoff, der für seine an Sagen, Märchen, Volkslieder und Schwänke anknüpfende Dichtung beispielhaft ist. Er übersetzte Dantes „Göttliche Komödie“ (1843). Kopischs Prosawerke, zumeist kleine Stücke, sind gekennzeichnet von seiner innigen Verbundenheit zu Italien. Zu den von ihm balladesk bearbeiteten Sagen gehört auch die Sage der von einem Drachen auf dem Drachenfels gefangenen Jungfrau (vgl.

nibelungenrezeption.de/allgemein/quellen/Drachenfels.pdf)

[GG; 2021/9)

27. Die Jungfrau am Drachensfels.

In Kränze winden wir dich ein:
Des Drachen Opfer mußt du sein!

Um dich liegt mancher Kämpfe todt:
Von Zwietracht sind viel Blumen roth.

Du Christenjungfrau bist zu schön:
Drum mußt am Drachensfels du stehn!"

— Der Drach auß seiner Höhle kam:
Ein Kreuzlein von der Brust sie nahm.

Der Drache sah's, da floh er fort
Und fiel zum tiefften Höllenort. —

„Ihr Heiden kommt nun, Weib und Mann,
Und betet den Erlöser an!“

— Da bogen alle ihre Knie:
Die schöne Jungfrau taufte sie.

Quelle:

Gesammelte Werke von August Kopisch.
Geordnet und herausgegeben von Freundes Hand. Erster Band. Berlin 1856, S. 90.